

Poetische Bilder für die Ewigkeit

Sasbachwalden zeigt bis 14. März eine einmalige Ausstellung mit Werken des Malers Conrad Kayser

Zum 50. Todestag des Künstlers Conrad Kayser widmet Sasbachwalden ihrem Ehrenbürger eine Gedächtnisausstellung. Bei der Eröffnung wurde das Wirken dieses außergewöhnlichen Künstlers gewürdigt.

VON ROLAND SPETHER

Sasbachwalden. »Für Conrad Kayser waren Land und Leute Subjekte, die er durch seine Bilder zur Sprache brachte«, betonte Dr. Gerhard Lötsch in seiner Hinführung zum Leben und Arbeiten des Malers Conrad Kayser. Vor 50 Jahren starb der Künstler. Seine Heimatgemeinde Sasbachwalden widmet ihrem Ehrenbürger eine Gedächtnisausstellung. Der hohe Stellenwert des Malers wurde am Freitagabend bei der Vernissage im Kurhaus »Zum Alde Gott« deutlich. *200*

Mehr als 100 Personen hatten sich eingefunden. »Das übertrifft alle Erwartungen«, sagte Bürgermeister Valentin Doll in seiner Begrüßung. Diese überwältigende Resonanz bestätigte, dass Conrad Kayser etwas geschaffen habe, das in den Herzen der Menschen weiter lebe, so der Bürgermeister.

Sehr gerne habe er die Anregung von Eckhart Marggraf, Großneffe von Conrad Kayser, aufgegriffen, zum 50. Todestag eine Ausstellung vorzubereiten. Mit Hilfe privater Leihgeber entstand eine einmalige Sonderausstellung mit Kunstwerken, die die Öffentlichkeit sonst nicht zu sehen bekommt.

Doll dankte den Leihgebern, Sponsoren und besonders den Organisatoren Willi Scheurer und Klaus Hund. Ein Kompliment erhielt das Bläserquintett der Musik- und Kunstschule Achern-Oberkirch, das die Vernissage bereicherte.

Es sei nicht selbstverständlich, dass eine Gemeinde 50 Jahre nach dem Tod eines ehemaligen Bürgers eine Ausstellung



Vernissage zu Ehren von Conrad Kayser (v. l.): Klaus Hund, Gerhard Lötsch, Bürgermeister Valentin Doll, Eckhart Marggraf, Willi Scheurer, Kurgeschäftsführer Michael Welsche.

Foto: Spether

veranstalte, dankte Eckhart Marggraf im Namen von Conrad Kayser Nachfahren. Sicher könnten die Arbeiten des Heimatmalers aus künstlerischer Sicht ambivalent betrachtet werden. »Dessen ungeachtet werfen sie Licht in unsere Welt und fragen, welchen Weg Menschen heute gehen und wie sie mit ihren Schätzen umgehen.«

Ein begnadeter Mensch

»Viele Bilder Kayzers lenken den Blick in die Ferne – ein Tal hinunter, hinaus in die Ebene, hinauf in den Himmel«, führte Lötsch in das Leben und Werk Conrad Kayzers ein. Er kam am 26. August 1880 in der Illenau zur Welt. Sein Vater Konrad war dort von 1877 bis 1882 Hausgeistlicher. Conrad Kayser war sehr talentiert. Seine Mutter Jenny förderte die Begabung des Sohns, während der Vater von der »unsicheren Laufbahn eines Künstlers« abriet.

Mit 18 Jahren begann Conrad Kayser ein Kunststudium. 1922 zog er ins Haus »Felseneck« in Sasbachwalden. Über die frühen Arbeiten legten sich der »unbarmherzige Frost des Krieges und die Weltwirtschaftskrise«, erklärte Lötsch. Doch davon finde man in den Werken keine Spur.

»Kayser sah über der Wirklichkeit des Alltäglichen die andere, die des Ewigen Lebens. Jeder Grashalm, jeder Baum, Berge und Täler und der über ihnen sich wölbende Himmel kündeten vom Unzerstörbaren.« Der ehemalige Laufer Ratsschreiber habe ihn einmal als den »Malerdichter des Acher- Laubach- und Sasbachtales« bezeichnet und sagte von ihm: »Er hat dieses Land nicht nur studiert, sondern hat sich in dieses hinein geliebt.«

Die Nöte der Kriegszeit, der Verlust von Werten und ihre furchtbaren Konsequenzen

machten Kayser schwer zu schaffen. Doch »seine Bilder künden vom Sieg der Hoffnung über die Trauer«, so Lötsch.

Mit einem Bild unterm Arm lief Conrad Kayser am 20. Februar 1954 in Achern direkt vor ein Motorrad. »Ich bin schuld«, waren seine letzten Worte. Vier Tage später wurde er unter sehr großer, ergreifender Anteilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen. Lötsch: »Nie sah das Tal ein solches Leichenbegräbnis.«

Ausstellung

Die Gedächtnisausstellung zum 50. Todestag von Conrad Kayser ist bis Sonntag, 14. März, im Kurhaus zu sehen. Die Öffnungszeiten: montags bis freitags 9 bis 13 und 14 bis 17 Uhr; samstags und sonntags 14 bis 17 Uhr. Der Eintritt ist frei.